



INHALT

Ist die Notfallrettung in den Elbvororten in Gefahr?	1
Weihnachtsgrüße vom Fraktionschef	1
Planungsstand zum neuen Schwimmbad und Schulneubau	2
Gewerbefhof Stresemannstraße 375	2
Zukunft Vierländer Kate im Altonaer Museum	3
Neues vom Schellfischtunnel	3
www.altona.de	3
Wie lange bleibt TOOM am Bahnhof	4
Neue Stadtteilprofile	4
Neue Bebauungspläne für Bahrenfeld und Ottensen	5
Busverkehr durch Große Bergstraße nimmt Betrieb auf	5

Notfallrettung in den Elbvororten in Gefahr?

Mit der bei der zuständigen Feuerwehr angebundene Notfallrettung verfügt Hamburg derzeit über ein sehr effektives Rettungsdienstsystem. Die „Eingreifzeit“, d.h. die Zeitspanne vom Eingehen der Notfallmeldung bis zum Eintreffen des ersten Rettungsmittels, beträgt laut Darstellung der Feuerwehr bei Rettungswagen in der Regel fünf Minuten, bei Notarztwagen zwölf Minuten. Um diese oftmals lebensrettenden Fristen einhalten zu können, werden auch Fahrzeuge der Hilfsorganisationen bei Bedarf von der Feuerwehr eingesetzt. In Altona betrifft dies in erster Linie einen Notarztwagen des Arbeiter

Samariter Bundes (ASB), der in Osdorf stationiert ist. Jetzt wurde bekannt, dass dieser NAW zum 31. Januar 2007 eingestellt werden soll. Das nächste arztbesetzte Rettungsmittel der Feuerwehr stünde demnach am Krankenhaus Altona. Fraglich erscheint, wie unter diesen Umständen die Zahl der Einsätze in Altona bewältigt werden kann und zudem die Hilfsfristen eingehalten werden können, insbesondere bei Einsätzen in den Elbvororten. Weiterhin würde mit der Stilllegung des ASB-Fahrzeuges auch ein Fahrzeug für die Verlegung von Intensivpatienten verlorengehen. Der Hauptausschuss hat



auf Antrag der SPD-Fraktion jetzt beschlossen, dass die zuständige Fachbehörde und der ASB in der Sitzung des Hauptausschusses im Januar zur Situation der Notfallrettung in Altona berichten. Die SPD interessiert vor allem, die Gründe für die Stilllegung des ASB-NAW kennen zu lernen und ob es Möglichkeiten gibt, die Stilllegung noch abzuwenden.

*Thomas Adrian*

**Liebe Leserinnen und Leser,**

ein ereignisreiches Jahr 2006 geht langsam zu Ende. Abseits der „großen“ Hamburger Politik ist auch in Altona eine Menge passiert. Während das Bismarckbad geschlossen wurde und in Lurup die soziale Stadtteilentwicklung langsam ausläuft, kommen die Sanierung des Gebietes rund um den Altonaer Bahnhof und die Entwicklung in Altona-Altstadt langsam ins Rollen, um nur einige wenige Themen zu nennen, die Altona beschäftigt haben.

Für uns war 2006 das erste Jahr, in dem wir Sie mit unserem Newsletter über Themen informiert haben, die in unseren Altonaer Stadtteilen gerade anstehen. Was von uns zunächst als Versuch geplant war, hat eine Menge positive Resonanz gefunden, die uns ermuntert, auch im kommenden Jahr fleißig weiter zu schreiben. Vielleicht als Opposition nicht immer ganz objektiv, aber stets aktuell! Auch in unserer neuen Ausgabe haben wir einige Themen aus der Nachbarschaft

für Sie zusammengestellt. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und vor allem schöne Feiertage und einen guten Start in das Jahr 2007.

Ihr Thomas Adrian  
Fraktionsvorsitzender





*STEG-Pressesprecher  
Dr. Rüdiger Dohrendorf vor  
den Plänen für das neue  
Schwimmbad und das  
Sanierungsgebiet Große  
Bergstraße.  
Mehr Infos unter  
[www.steg-hh.de](http://www.steg-hh.de)*

**INFO:**  
*Die Eintrittspreise im  
Bismarckbad waren:*

Erwachsene: EUR 4,25-  
7,50; Kinder: EUR 2,10-  
3,75; Ermäßigungen für  
Familien

*Quelle: Bäderland*

## Planungsstand: Neues Schwimmbad Holstenstraße und Schulneubau

Seit Monaten wird in den Fachausschüssen der Bezirksversammlung an Details des Schwimmbad-Neubaus an der Holstenstraße gefeilt. Auch die neue Schule - Ersatzbau für die Grundschule Chemnitzstraße - muss in den Stadtteil eingepasst werden. Die Bürger bekamen die aktuellen Planungen am 13. Dezember im Kultwerk West (Große Bergstraße) vorgestellt. Die STEG als Gebietsbetreuerin des Sanierungsgebietes hatte dazu eingeladen. Etwa 60 Bürger nutzten die Gelegenheit, die Podiumsteilnehmer zu befragen. Bäderland-Chef Klaus-Peter Schelm musste sich erneut für die Schließung des Bismarckbades recht-

fertigen. Einige Bürger sorgen sich, dass sie die Eintrittspreise im neuen Bad nicht aufbringen können. Schelm versicherte, dass sie nicht höher als beim Bismarckbad sein würden. Er rechne mit 250.000 Besucher im Jahr. Der Baubeginn solle Anfang 2007, die Fertigstellung Ende 2008 sein. Dennoch sorgten sich einige Bürger, dass aus Kostengründen später das St. Pauli-Bad an der Budapester Straße geschlossen wird. Schelm blieb eine klare Antwort schuldig und verwies nur darauf, dass ihm „diese Planungen nicht bekannt“ seien. Ein klares Bekenntnis gegen eine Schließung sieht anders aus.

Der Schulneubau ist am weitesten gediehen; die Baugrube ist schon ausgehoben. Vertreter des Elternrates schlugen vor, dass die geplanten elf Stellplätze für die Lehrer in der Schwimmbad-Tiefgarage (insgesamt 114 Plätze) nachgewiesen werden. Vorteil: Es werden wertvolle Freiflächen auf dem Schulhof hinzugewonnen. Herr Schelm gab sich dialogbereit. Strittig war dagegen, ob der geplante Bolzplatz auch für Kinder und Jugendliche aus dem Stadtteil genutzt werden kann. Elternrat und Schulleiter sind dagegen, das Bezirksamt möchte dagegen eine Öffnung. Hier zu wird sich die SPD-Fraktion auch positionieren müssen.

## Strese 375: Anlass zu Optimismus?



Der städtische Gewerbehof Stresemannstraße 375 sollte im Paket mit anderen Immobilien verkauft werden. Das plante zumindest der Senat. Die Gewerbetreibenden vor Ort wollten dies jedoch nicht, überlegten gar, ob sie nicht selbst als Bieter auftreten sollten.

Die SPD hat sich frühzeitig für die Interessen der Gewerbetreibenden eingesetzt. Und das mit Erfolg: Das Grundstück wurde aus der so genannten PRIMO-Tranche herausgelöst. Den Gewerbetreibenden wurde zudem mehr Zeit gegeben, zu einer für alle Beteiligten zufriedenstellenden Lösung zu kommen. Dies war jedoch nicht einfach, mussten sich

doch die verschiedenen Interessenten - jetzt noch Mieter - zusammenraufen und eine Bietergemeinschaft gründen, die ein stabiles und zukunftsfähiges Finanzierungsmodell entwickelt, das auf festen Beinen steht, keinen Betrieb überfordert und auch dem prüfenden Blicken eines Bankers standhält.

Die Entwicklung hat gezeigt, dass der Wunsch der Gewerbetreibenden sich nicht wie gedacht realisieren lässt. Glücklicherweise hat sich jedoch mittlerweile ein Einzelinteressent gefunden, der schon jetzt im Gewerbehof ansässig und so finanzkräftig aufgestellt ist, dass er auch alleine mit-

bieten könnte. Diese Möglichkeit unterstützt die Gemeinschaft der Gewerbetreibenden nun.

Ende gut alles gut? Leider nicht ganz. Die Finanzbehörde hat kürzlich beschlossen, zwar diesen Einzelbieter zu akzeptieren, aber den Verkauf per Höchstgebotsverfahren zu realisieren. Ob da der Betrieb vor Ort wirklich mithalten kann oder ob, wie zu Beginn befürchtet, ein fremder Investor zugreift, dem die Entwicklung des Gewerbehofes Strese 375 nicht wirklich am Herzen liegt, ist nun wieder offen. Warten wir es ab. Die SPD bleibt auf jeden Fall am Thema dran!

**Dr. Birte Pusback**

## Offene Zukunft der „Vierländer Kate“

Der Kulturausschuss der Altonaer Bezirksversammlung hat am 12. Dezember das Altonaer Museum besucht. Neben den vielen positiven Entwicklungen im Ausstellungswesen des Museums wurde auch die letzte Ideenlage im gastronomischen Bereich vorgestellt. Im Innenhof des Museums soll eine Restaurati-

on eingerichtet werden und die Menschen aus dem Stadtteil anziehen. Der Pächter der Vierländer Kate hat einen Pachtvertrag bis 2007. Die Kate entspricht schon lange nicht mehr den geforderten modernen feuerpolizeilichen Standards. Daher ist es ohnehin nötig, die gastronomischen Inhalte der Kate zu verän-

dern. Aufgrund der vielen Stimmen aus dem Stadtteil, die einen Erhalt der Kate wünschen, ist es bisher nicht zu einer endgültigen Entscheidung über den konzeptionellen Fortgang der Entwicklungen gekommen. Wir sind also gefordert, diesen Prozess weiter politisch zu begleiten.

**Hans-Jürgen von Borstel**

*Die „Vierländer Kate“ ist eine im Altonaer Museum original aufgebaute Kate, die 1745 im Obst- und Gemüseanbaugebiet Vierlande südöstlich von Hamburg errichtet wurde. Sie dient im Museum seit Jahrzehnten als Cafèrestaurant.*

## Neues vom Schellfischttunnel

Auf der Verkehrsausschuss-Sitzung vom 20. November 2006 stellte sich Vertreter der „Ingenieurwerkstatt GmbH“ aus dem schönen Eltville/Rheingau vor. Sie sollten weitere Mosaiksteinchen in der mittlerweile jahrelangen Schellfischttunnel-Debatte hinzufügen.

Das gelang ihnen dahingehend, dass der Ausschuss mit den Möglichkeiten der Werkstatt selbst vertraut gemacht wurde und einen weiteren Überblick über vorhandene Verkehrssystem-Potenziale im schie-

nengebundenen Bereich bekam. Auf Fragen der Mitglieder des Verkehrsausschusses stellte sich dann heraus, dass die Kosten einzelner Maßnahmen errechnet werden könnten, Fragen, die den tatsächlichen Bedarf einzelner Möglichkeiten betreffen, jedoch nicht. Sicherheitsaspekte wurden ebenfalls thematisiert und dahingehend beantwortet, dass es eines Sicherheitstunnels bedürfe. Das hat nun niemanden mehr so richtig überrascht, aber es ist auch hier nochmals bestätigt worden:

Schienegebunden könne es nur einspurig hin- und zurück durch den Tunnel gehen. Eine Machbarkeitsstudie könnte in acht Wochen fertig sein und die Umsetzung würde ca. ein Jahr dauern waren.

Fazit: der Ausschuss nahm die konjunktivischen Hinweise zur Kenntnis. Eine Ausstellung über „Die nichtgebauten Schellfischttunnel“ im Altonaer Rathaus wäre gewiss erkenntnisreich und kulturhistorisch Fantasie anregend.

**Hans-Jürgen von Borstel**



*Der preisgekrönte und technisch höchst komplizierte Teherani-Bau „Elbberg-Campus“ grenzt direkt an den Schellfischttunnel. Er sollte auch eine eigene Haltestelle bekommen.*

## „www.Altona.de“: Unendliche Geschichte

Wer erwartungsvoll auf „www.altona.de“ klickt, wird enttäuscht. Die Website existiert gar nicht wirklich. Als „Entschädigung“ gibt es einen - noch dazu fehlerhaften - Link auf die Hamburg.de-Angebote. Inhaber der Rechte an altona.de ist derzeit eine Bürokopierer-Firma aus HH-Bergedorf. Nach Einschätzung von Fachleuten

bestehen gute Chancen des Bezirksamtes Altona, sich die Rechte an dieser Domain zurück zu holen. Die SPD hat das Bezirksamt jetzt dazu aufgefordert und vorgeschlagen, ein interessantes nichtkommerzielles Portal aus der Adresse zu entwickeln. Bereits heute existieren viele Internetseiten mit Bezug zu Altona, die sich mit sozialen, wirt-

schaftlichen und stadtentwicklungspolitischen Themen befassen und für die sich die Bürger interessieren. Beispiele für gelungene Seiten sind www.unserlurup.de oder auch die www.grossebergstrasse.de. Die Angebote sind aber nicht vernetzt, manche nur schwer zu finden. Außerdem sind sie nicht interaktiv und nutzen die moder-

nen Möglichkeiten der Onlinenkommunikation nicht. Auf diesem Portal könnte auch der Dialog zwischen Bezirksversammlung, Bezirksamt und Bürgern organisiert werden. Das Internet bietet dazu zahlreiche Möglichkeiten (Foren, Chats, Weblogs usw.). Der Haushaltsausschuss wird im Januar den SPD-Vorschlag beraten.



*Der TOOM-Markt bindet Kaufkraft, die im EKZ Altona fehlt. Er gehört zur „Rewe Group“, ein deutscher Handelskonzern mit den Schwerpunkten Lebensmittel-Handel und Touristik mit Sitz in Köln. Die bekanntesten Marken der Rewe-Lebensmittelsparte sind:*

- \* Rewe (Vollsortiment-Supermärkte)
- \* Rewe XL (große Vollsortiment-Supermärkte, SB-Warenhäuser)
- \* Nahkauf (Nahversorger mit kleiner Verkaufsfläche)
- \* Penny (Discounter)
- \* Vierlinden (Bio-Supermarkt)
- \* toom SB-Warenhaus
- \* toom Getränkemarkt
- \* die Großhandelshäuser Selgros und Fegro

## Wie lange bleibt „TOOM“ am Bahnhof?

Die bevorstehende Aufgabe der „Gewerbeförderanstalt“ (GFA) der Handwerkskammer an der Goetheallee nahm die SPD-Fraktion zum Anlass, die Nutzung der TOOM-Marktfläche mit einer Kleinen Anfrage aufzuklären. Das GFA-Gebäude grenzt direkt an den Markt. Aus SPD-Sicht bietet sich diese Gesamtschau an, wenn der neue Grundeigentümer die GFA-Gebäudesituation überplant. Immerhin beansprucht der Markt im ehemaligen Busdepot der Hochbahn 18.395 Quadratmeter wertvolle innerstädtische Fläche. Das Bezirksamt teilte in der Antwort mit, dass es einen „längerfristig abgefassten“ Pachtvertrag gebe. Der Markt hat eine Verkaufsfläche von 6.790 qm. Eigenümerin des Flur-

stücks, auf dem sich Halle und Parkplatz befinden, ist die Hochbahn Grundstücksverwaltung GmbH. Das Bezirksamt teilte mit, dass es „derzeit keine Überlegungen bezüglich alternativer Nutzungen des Geländes“ durch die Eigentümerin gebe. Daher sieht das Altonaer Amt auch „keinen Anlass, alternative Planungskonzepte“ zu entwickeln. Offenbar zahlt TOOM an die Hochbahn eine ordentliche Pacht. Aus stadtentwicklungs- und regionalwirtschaftlicher Sicht ist der TOOM allerdings eine Entwicklungsbremse. Die SPD-Fraktion wird daher das Thema wieder aufgreifen, wenn der GFA-Verkauf abgewickelt ist und der neue Eigentümer auf uns zukommt. Immerhin gibt es für den TOOM-Markt keinen qualifizierten

Bebauungsplan. Es gilt der Baustufenplan Altona-Altstadt/Altona-Nord vom 14.1.1955. Für den Kernbereich gibt es keine Festsetzung. Die Handwerkskammer plant in unmittelbarer Nähe des Harburger Bahnhofs zwischen Autobahn 253 und Großmoordamm ein Kompetenzzentrum. Es wird eines der modernsten überbetrieblichen Bildungszentren der Republik. Das Investitionsvolumen liegt bei rund 40 Mio. Euro. Finanziert wird dies zur Hälfte von Bundesministerien und -behörden, zu einem Viertel von der Freien und Hansestadt Hamburg und zu einem weiteren Viertel von der Handwerkskammer selbst. Die Eröffnung ist für das erste Halbjahr 2007 vorgesehen. Die GFA Goetheallee wird daher aufgegeben.

## Neue „Stadtteil-Profile“ erschienen

Die auch für Kommunalpolitiker nützliche Datensammlung „Hamburger Stadtteilprofile“ des Statistikamts Nord ist jetzt zum zehnten Mal erschienen. Die 269 Seiten starke Ausgabe enthält zahlreiche Angaben zur sozialen Zusammensetzung, Wohnsituation

und zur Versorgung der Stadtviertel mit Infrastruktureinrichtungen. Der umfangreichen Sammlung angegliedert sind erstmals Bevölkerungs- und Strukturdaten für sieben Quartiere: Karolinentviertel, Schanzenviertel, Mümmelmannsberg, Osdorfer Born, Neuallermöhe-West und -

Ost sowie das Phoenixviertel.

Die Publikation kann im Internet kostenlos heruntergeladen werden unter der Adresse [http://www.statistik-nord.de/fileadmin/download/allgemeines/Stadtteil-Profil\\_2006.pdf](http://www.statistik-nord.de/fileadmin/download/allgemeines/Stadtteil-Profil_2006.pdf).

### IMPRESSUM

V.i.S.d.P.: Thomas Adrian, SPD-Fraktion Altona, Max-Brauer-Allee 20, 22765 Hamburg, Geschäftsstelle: Max-Brauer-Allee 20, 22765 Hamburg, Tel. 040/3 89 5 32, Fax 040/38 61 56 43, Email: [info@spdfraktionaltona.de](mailto:info@spdfraktionaltona.de) [www.spdfraktionaltona.de](http://www.spdfraktionaltona.de); Redaktionelle Bearbeitung, Layout, Fotos: Stefan Krappa

## Bebauungspläne für Bahrenfeld und Ottensen: Kultur, Wohnen und Gewerbe

Im Doppelpack präsentierte der Planungsausschuss der Bevölkerung zwei Bebauungsplan-Entwürfe. Etwa 40 Bürger nutzen am 6. Dezember bei der Plandiskussion die Gelegenheit, sich über die Veränderungen in den Bereichen Gaußstraße und Ruhrstraße zu informieren und ihre Anregungen an Amt und Fraktionen zu geben.

Der B-Planentwurf Ottensen 57 (Gaußstraße) sieht vor, die vorhandenen Theaterprobep Bühnen von Thalia und Schauspielhaus sowie geplante Erweiterungen planerisch zu sichern. Im westlichen Teil der Gaußstraße zwischen Bahndamm und Max-Brauer-Schule befinden sich heute zwölf

Kleingärten sowie Abstellflächen für Container. Das Thalia möchte die Container, in denen Requisiten gelagert werden, in einer neuen Halle unterbringen. Die Kleingärten sollen verlagert werden. Auf diesen Flächen ist vier- bis fünfgeschossiger Wohnungsbau in Blockrandweise vorgesehen. Die anwesenden Bürger plädierten dafür, preiswerte und familiengerechte Wohnungen vorzusehen. Auch wird Wert auf eine ansprechende Architektur gelegt. Im östlichen Teil des Plangebietes an der Bahrenfelder Straße befinden sich Gewerbebetriebe, die Bestandsschutz genießen. Die Diskussion ergab, dass weitere Absicherungen im B-

Plan gewünscht sind, um sie vor Verdrängung zu schützen.

Im Bereich des B-Plan-Entwurfes Bahrenfeld 50 (Block zwischen Ruhrstraße, Stresemannstraße, Schützenstraße) wird die vorhandene fünfgeschossige Wohnbebauung ausgewiesen. Im Blockinnenbereich und in der Ruhrstraße sind zum Teil Gewerbeflächen brach gefallen, dort sind aber auch wichtige Nutzungen wie die etablierte Musikschule „Ohr M“ angesiedelt. Da die Grundeigentümer planen, Gebäude neu zu errichten, wird eine Überplanung mit Wohnungsbebauung vorgesehen. In dem nördlichen Teilstück wird Mischgebiet



*Direkt neben dem „Thalia Gaußstraße“ liegt ein kleiner Gewerbehof. Die Schlosserei Radtke ist Hauptnutzer. Der Bebauungsplan sichert die Existenz noch nicht ausreichend*

ausgewiesen (Gewerbe oder Wohnen). Für die SPD-Fraktion ist wichtig, dass im gesamten Gebiet südlich der Stresemannstraße das Gewerbe nicht verdrängt wird. Dazu zählt auch die Musikschule. Eine Integration in den geplanten Neubau wird daher unterstützt.

## Busverkehr durch Große Bergstraße nimmt Betrieb auf - Baukosten über eine halbe Million

Ohne feierliche Zeremonie und daher von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt wurde die umstrittene „Kommunaltrasse“ Mitte Dezember in Betrieb genommen. Pünktlich zum Winterplan 2006/2007 befahren jetzt die drei Buslinien 112, 283 und 37 die neue Route. Haltestellen gibt es jeweils an der Ecke Jessenstraße und auf dem Goetheplatz. Leider nehmen immer wieder Autos den vorausfahrenden HVV-Bus als Alibi, um selber schnell durch die eigentlich für den PKW-Individualverkehr gesperrte Straße zu fahren.

Hier muss die Überwachung des fließenden Verkehrs durch das zuständige Polizeikommissariat 21 an der Mörkenstraße einsetzen. Ohne Überwachung wird sich sonst der neue „Schleichweg“ etablieren. Ob die bessere Anbindung der Geschäfte im Einkaufszentrum Große Bergstraße auch wirtschaftlich messbar ist, werden Auswertungen zeigen. Große Skepsis in Bezug auf die Verkehrssicherheit haben Fachleute nach wie vor. Denn die Busse rauschen zum Teil im Minutenabstand durch die asphaltierte Straße. Den er-

neuten Straßenumbau hatte sich auf Vorschlag der SPD-Fraktion auch der Haushalts- und Vergabeausschuss vorgenommen. Das Auftragsvolumen betrug 526.219 Euro, ausgeführt hat die Bürgergemeinschaft BG Kemna/Max Wiede. Auf Nachfrage der SPD, was denn mit den (teuren) und nun wieder entfernten Steinen passiert sei und ob diese wiederverwendet werden können, antwortete das Amt, diese seien in das Eigentum der Baufirma übergegangen. Eine Weiterverwendung sei „unüblich“.



*Im Spätsommer genossen viele Gäste der Eisdielen noch einmal die abgasfreie Atmosphäre. Auf dem Foto ist der geringe Abstand zwischen Straße und Tischen erkennbar.*